

Das Spiel von Liebe und Zufall

Personen

Monsieur Orgon	Walter Vogl
Mario	Leif-Börge Struck
Silvia	Margherita Ehart
Dorante	Wolfgang Peter
Lisette, Kammerzofe von Silvia	Danica Maria Schweiger-Kern
Arlequin, Diener von Dorante	Christian Gruber

Das Stück spielt in Paris

Technik	Kurt Schweiger
Kostüme	Kostümhaus Wien
Regie	Wolfgang Peter



Jean-Antoine Watteau, Kopfstudie

ODYSSEE - das ist seit Herbst 1996 der neue Name einer verschworenen Spielgemeinschaft, die schon auf eine längere Tradition zurückblicken kann. Herausgewachsen ist sie aus der Spielgemeinschaft "Epidaurus" des "Goetheanistischen Konservatoriums", wo sich viele unserer Mitglieder ihr schauspielerisches Können erarbeitet haben. Das Wort, die lebendig erlebte und gestaltete Sprache ist die zentrale Lebensquelle unserer Probenarbeit. Gelingt es, den Klang und die Formkraft der Sprache in bewegte farbenreiche Bilder zu verwandeln, so entsteht ein Schauspiel, das im unmittelbaren Hören und Schauen verstanden werden kann.

Theaterarbeit, so meinen wir, kann sich nicht darin erschöpfen, äußere Verhältnisse abzubilden, vielmehr muss sie die oft geheimnisvoll verborgene seelisch-geistige Innenwelt sichtbar machen und lädt zu einer Irrfahrt mitten durch die Tiefen und Höhen der menschlichen Seele - insofern mag unser neuer Name "Odyssee" wohl gerechtfertigt erscheinen. Durch "Scylla" und "Charybdis" hindurch gilt es dem eigentlich geistigen Kern des Menschen, seinem verborgenen Selbst näher zu kommen.

Produktionen

- 1996 Der Talisman (Nestroy)
Der verspielte Planet (Collage nach J. Soyfer)
- 1997 Der Sturm (Shakespeare)
- 1998 Das Mädli aus der Vorstadt (Nestroy)
Drei Einakter:
Die Königinnen von Frankreich (Wilder)
Frühere Verhältnisse (Nestroy)
Der Heiratsantrag (Cechov)
Macbeth (Shakespeare)
- 1999 Elektra (Sophokles)
Tartuffe (Molière)
- 2000 Faust I und II (Goethe)
- 2001 Der Talisman (Nestroy)
- 2002 Fräulein Julie (Strindberg)
Geschlossene Gesellschaft (Sartre)
Der Alpenkönig und der Menschenfeind (Raimund)
- 2003 Richard III. (Shakespeare)

Leitung: Wolfgang PETER, Ketzergasse 261/3, A-2380 Perchtoldsdorf
Tel/Fax: 01 86 59 103 Mobil: 0676 9 414 616 odyssee@ycn.com

ODYSSEE
THEATER

Das Spiel von Liebe und Zufall

Komödie in drei Akten

Pierre Carlet de Chamblain
de
Marivaux

2004



<http://www.odysseetheater.com>
odyssee@ycn.com

Inhalt

Silvia soll von ihrem Vater Orgon an Dorante verheiratet werden. Von vorneherein der Ehe gegenüber skeptisch eingestellt, bittet Silvia ihren Vater, Dorante zuvor unernannt prüfen zu dürfen und will zu diesem Zweck die Rolle mit ihrer Zofe Lisette tauschen. Amüsiert gewährt Orgon ihr diese Gunst, weiß er doch, dass Dorante zufällig auf die gleiche Idee verfallen ist und die Identität mit der seines Dieners Arlequin vertauscht hat. Und so entfaltet sich ein turbulentes Verwechslungsspiel, das von Silvias Bruder Mario, der von seinem Vater in die ganze Sache eingeweiht wurde, noch kräftig geschürt wird.

Die beiden Bediensteten in den Kleider ihrer Herrschaft sind einander sofort zugetan, es schmerzt sie nur ein wenig, schlussendlich doch eingestehen zu müssen, dass sie nur Dienstboten sind. Silvia und Dorante verlieben sich ebenfalls augenblicklich ineinander, doch steht der angenommene Standesunterschied ihrer Liebe quälend im Wege. Als Dorante endlich gesteht, wer er wirklich ist, um Arlequin von einer Heirat mit der vermeintlichen Herrin des Hauses abzuhalten, gibt Silvia ihr Geheimnis nicht sofort preis. Sie will, dass Dorante bereit ist, sie auch als Zofe zu heiraten. Er ist es von ganzem Herzen - und so ist der glückliche Ausgang des Spiels gesichert.



Marivaux

Pierre Carlet Chamblain de Marivaux

Die Herkunft des von ihm wohl erst ab 1716 verwendeten Namens de Marivaux ist dunkel; der in Literaturgeschichten oder Literaturlexika zu findende Name de Chamblain war eigentlich der seines älteren Cousins und bekannten Architekten J.-B. Bullet de Chamblain und wurde von ihm selbst wohl nur gelegentlich benutzt.

Er wurde am 4. Februar 1688 in Paris als Sohn des nicht-adeligen mittleren Beamten Nicolas Carlet geboren der wenig später Münzdirektor in Riom wird (der damaligen Hauptstadt der Auvergne); seine Mutter Marie Anne ist Schwester des erfolgreichen Pariser Architekten Pierre Bullet und bleibt zunächst auch mit den Kindern in Paris. Die Jugendjahre ab 12 verlebt er dann doch in Riom, wo er sein erstes Stück und einen ersten Roman verfasst.

Mit 22 kommt er mit diesem Roman im Gepäck zurück nach Paris und schreibt sich für das Jurastudium ein. Offenbar aber hat er in dem Zensor seines Romans, dem bekannten Frühaufklärer Fontenelle, zugleich einen Protektor gefunden, der ihn in Pariser Salons einführt. So dilettiert er, statt zu studieren, lieber mit heiteren Romanen, z.B. dem *Télémaque travesti*, einer Parodie des berühmten Bildungsromans *Les aventures de Télémaque* (1699) von Fénelon.

Zunächst offenbar nicht unvermögend, investiert er nach 1718 sein eigenes Geld sowie das seiner 1717 geheirateten Frau in Aktien der Compagnie de l'Occident, eine Bank- und Handelsgesellschaft, die in der allgemeinen Aufbruchstimmung unter der Regentschaft von Philippe d'Orléans (1715-1723) der schottische Bankier John Law 1718 nach dem Vorbild der großen niederländischen und englischen Übersee-Handelsgesellschaften gegründet hatte. Als 1720 die spekulativ überbewerteten Aktien der Compagnie in den Keller gehen und das "Lawsche System" zusammenbricht, sind auch Marivaux, seine Frau und seine 1718 geborene Tochter über Nacht arme Leute. Er macht nun offenbar noch sein Jura-Examen, beginnt dann aber doch keine Anwaltskarriere, sondern schreibt fleißig Theaterstücke, mit denen er relativ rasch Erfolg hat. Seine Spezialität ist die Situation des unvermerkten und ungewollten Sich-Verliebens zweier Partner, und zwar insbesondere solcher, die zunächst durch Standesgrenzen getrennt zu sein scheinen, sich dann gottlob jedoch als passend erweisen (z.B. *La Surprise de l'amour*, 1722; *La*

double inconstance, 1723; *Le Prince travesti*, 1723; *Le Jeu de l'amour et du hasard*, 1730).

Daneben behandelt er genuin aufklärerische Themen, so z.B. in *L'île des esclaves* (1725), wo er zeigt, wie zufällig und ungerecht in der Kastengesellschaft der Zeit die Diener- und die Herrenrollen verteilt sind; oder in *L'île de la Raison*, wo er sehr vernünftige "Wilde" mit sich als sehr unvernünftig und vorurteilvoll erweisenden Europäern konfrontiert.

1727 (inzwischen ist er Witwer) beginnt er den Roman *La Vie de Marianne*, in dem ein Findelkind nur aufgrund seiner Qualitäten (Schönheit, Geist und Tugend) in den Adel aufsteigen sollte – bis wohin der Autor aber noch lange nicht gelangt ist, als er 1741 aufgibt und abbricht, vermutlich weil er das Utopische seines Vorhabens erkennt (vielleicht auch, weil er seine eigene Tochter gerade aus Mangel an einer ordentlichen Mitgift Nonne werden lassen musste). 1735 schreibt er an dem Roman *Le Paysan parvenu*, der die Geschichte vom Aufstieg eines jungen Dörfers bis zum reichen Financier (=Bankier) erzählen sollte, aber ebenfalls auf halber Strecke stecken bleibt.

Neben Theaterstücken und Romanen verfasst Marivaux Feuilletons nach dem Vorbild des 1711 von Joseph Addison in London gegründeten *Spectator*: *Lettres sur les habitants de Paris* (1717/18), *Le Spectateur français* (1721-24), *L'indigent philosophe* (1726) und *Le Cabinet du philosophe* (1734). 1742 wird er Mitglied der Académie Française und kurz darauf ihr Secrétaire perpétuel. Dessen Funktionen werden nun bis zum Tod seinen Lebensinhalt bilden (schreiben tut er kaum noch) und ihm Dienstwohnung, adelsähnliche Privilegien und erfreuliche Prestigemöglichkeiten verschaffen.

Die besondere Leistung des Theaterautors Marivaux war die Übertragung der spielerisch-eleganten Sprache der Pariser Salons seiner Zeit in seine Stücke. Nachdem diese Sprache sich spätestens mit der Revolution überlebt hatte, erschien Marivaux' Stil den Romantikern nur noch als maniriertes "marivaudage". Ende des 19. Jh. jedoch wurde diese negative Sicht revidiert, und *Le Jeu de l'amour et du hasard* zählt seitdem wieder zu den meistgespielten französischen Komödien. Auch die Romane *La Vie de Marianne* und *Le Paysan parvenu* gelten zu Recht als zwei der besten und lesenswertesten erzählenden Werke des 18. Jh.

Marivaux starb am 12. Februar 1763 in Paris.